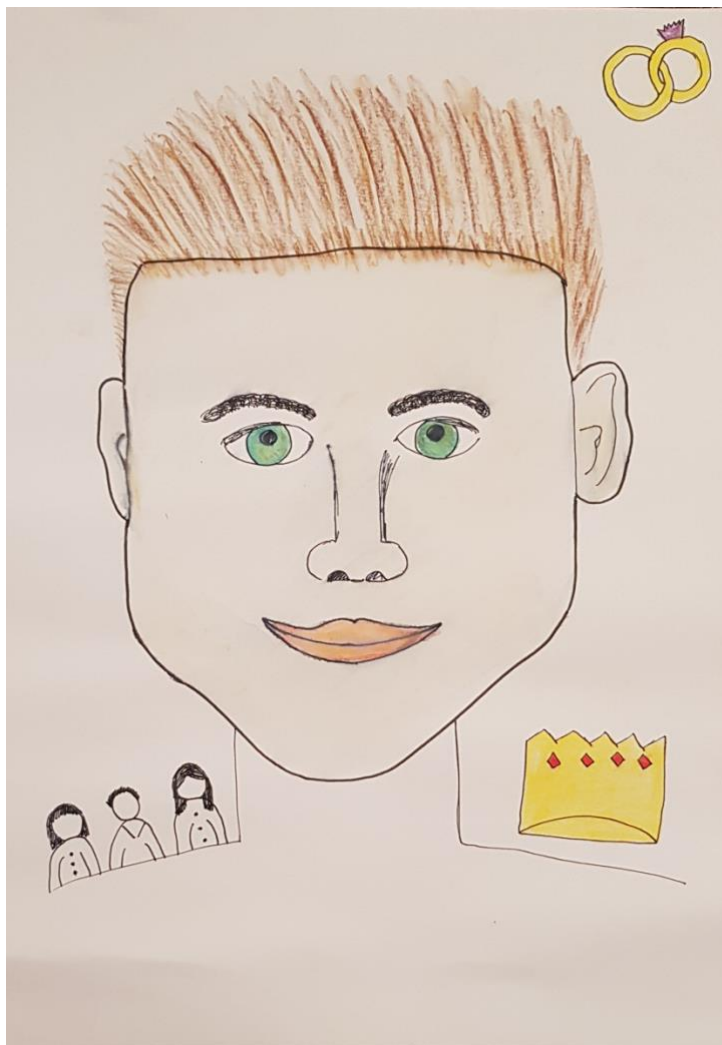


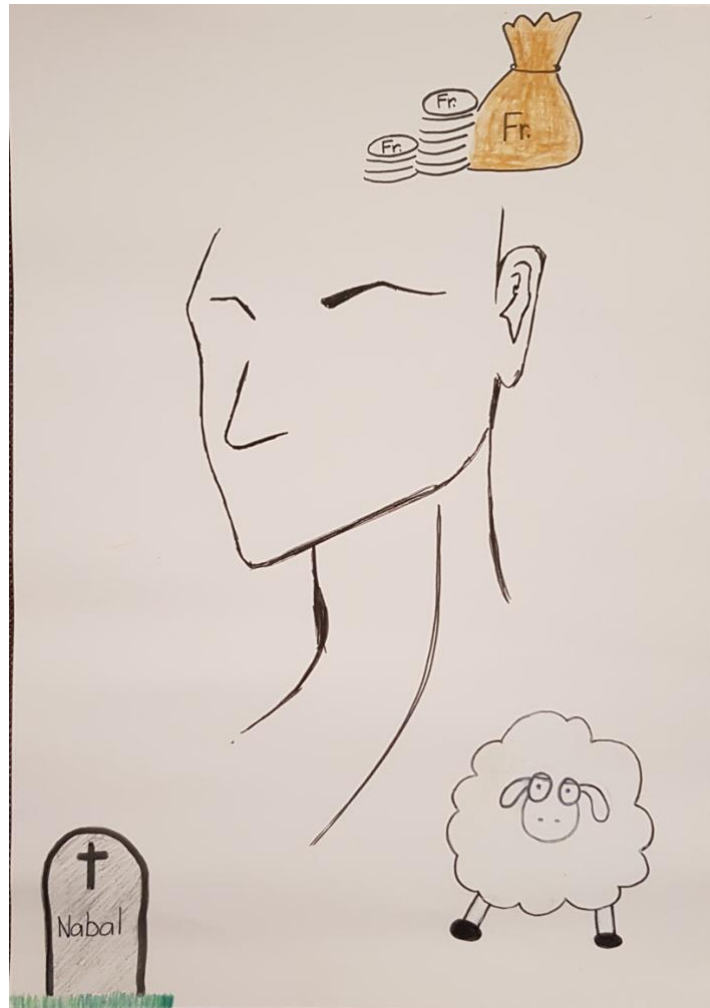
Danken, Umkehren, und sich vor Gott wissen – Eine Friedensgeschichte zum Dank-, Buss- und Bettag
aus 1. Samuel 25

Darf ich vorstellen? David!



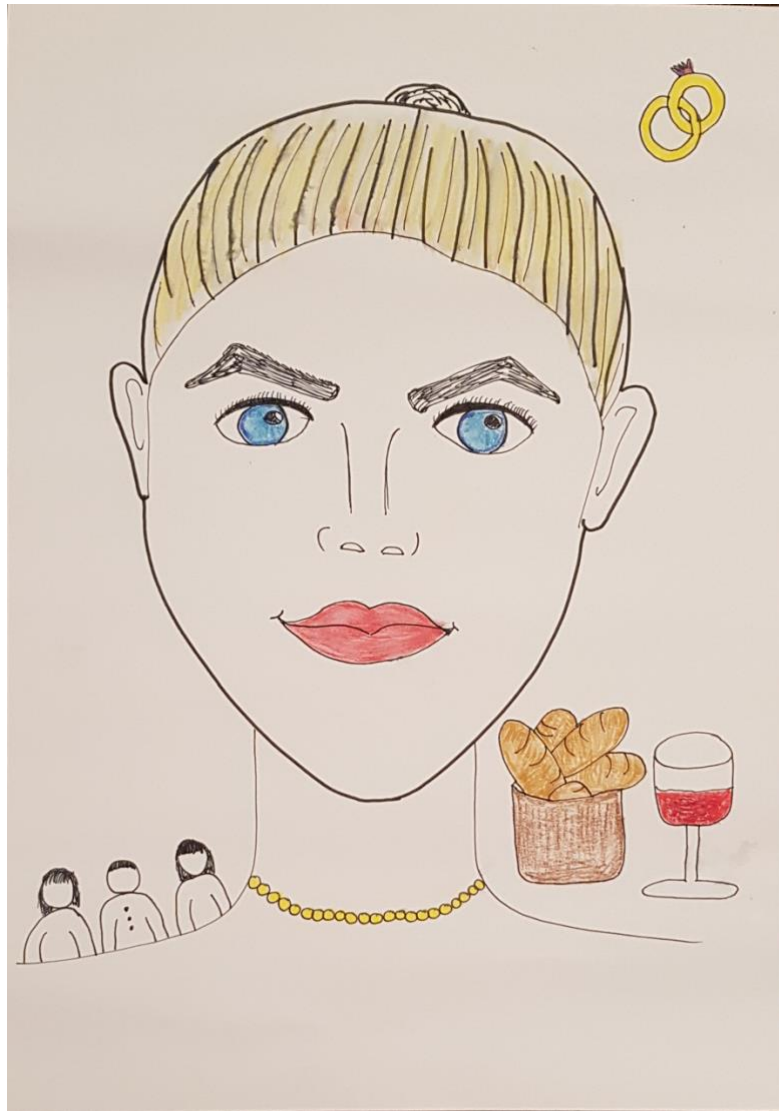
Der zukünftige König Israels, ein unerschrockener Kriegsheld, der sich schon in jungen Jahren Ruhm erworben hat. Die Leute sagen: Der kommt nach Gottes Herzen. Aber im Moment ist er auf der Flucht vor dem jetzigen König, Saul. In unserer Geschichte ist er im Karmel Gebiet unterwegs, zusammen mit den Männern, die ihm zugelaufen sind.

Nabal!



Ein reicher Grossgrundbesitzer, mit so viel Schafen und Ziegen, dass er selbst kaum mehr den Überblick hat. Sein Name sagt, er sei ein Narr, hart und ohne viel Verstand. Diesen Namen haben ihm wohl kaum seine Eltern bei der Geburt gegeben, das ist eher ein Ruf, den er sich im Laufe seines Lebens erworben hat. Seine Hirten weiden seine Herden im Karmel, also da, wo auch David mit seiner Truppe unterwegs ist.

Und Abigail!



Die Frau Nabals. Eine kluge, schöne Frau und wahrscheinlich führt sie auch die Wirtschaft in diesem Grossbetrieb.

Die Geschichte dieser Drei erzählt uns von Dankbarkeit, von Busse und Umkehr, und irgendwie auch von Gebet. Vor allem ist es aber eine Geschichte einer Friedensstifterin.

David und seine Männer könnten eine Bedrohung für Nabal und seine Herden sein. Eine marodierende Truppe, niemandem so recht verantwortlich, ein Outlaw, das hat was von "Wildem Westen". Von irgendwas muss er ja leben. Aber statt zu rauben, übernimmt er in dem Gebiet eine Art Wächterdienst. Er schaut, dass sich niemand an Nabals Herden vergreift, gibt Schutz vor wilden Tieren und auch vor Leuten, die im weiträumigen Gebiet des Karmels schon mal ein paar Schafe verschwinden lassen könnten. Er tut das, was er auch König tun wird: Er schaut, dass die Leute in diesem Land gut leben können, sicher, aber auch in gutem Einvernehmen untereinander. Nur: Das ist ja noch nicht "sein Land." Weder Nabal noch dessen Hirten beauftragen ihn mit diesem Wachdienst. Ist das einer, der einen gutem Dienst erweist, oder einer, der sich

schon als König aufspielt? Die Situation ist weniger eindeutig als David sie später darstellt.



Nabal feiert Erntedankfest. Er holt seine Schafe vom Karmel herab und lässt sie scheren. Da wird gefeiert und sogar Nabal merkt, dass der Ertrag besser geworden ist. Anders als in anderen Jahren ist gar nichts abhanden gekommen. Er lässt es sich und seinen Leuten gut gehen, sie haben gute Arbeit geleistet. Da klopfen auch Davids Männer an die Tür. David hat sie geschickt, sie sollen Nabal Gottes Segen bringen, dem Haus Frieden wünschen. Sie erwähnen, dass sie Nabals Herden beschützt hatten und bitten: *"Bitte gib deinen Sklaven und deinem Sohn Davids, was du gerade zur Hand hast."* Eine angebrachte Bitte, es ist ja auch ihr Verdienst, dass Nabals nichts weggekommen ist. Aber Moment: *"Deine Sklaven? Dein Sohn?"* Nabal ist nicht blöd: Hat er je darum gebeten, dass man seine Herden schützt? Sieht sich David etwas schon als Herrscher über dieses Gebiet? Es knistert in der Luft.

Nabal will davon nichts wissen: *"Wer ist David? Heutzutage gibt es viele Sklaven, die ihren Herren davonlaufen."* Er jagt die Männer davon.

Nabal hält Erntedank. Aber er schaut nicht hin, wem er verdankt, dass es ihm gut geht. Ja, es ist richtig, dass wir Gott danken für die guten Gaben unseres Lebens. Wenn wir als Land daran denken, dass wir es nicht allein uns selbst verdanken, wenn es so gut läuft. Ja, ich bin dankbar für all die Menschen in unserem Land, die sich täglich ohne viel Aufhebens einfach darum bemühen, dass es eine gute Welt ist. Es sind viele, die über ihren Tellerrand hinausschauen, ohne zu rechnen, ob es sich am Schluss für sie lohnt. Aber was uns gutes Leben ermöglicht, nimmt seinen Weg auch durch viele andere Hände. Dankbarkeit wird schal und gar vergiftet, wenn sie diese nicht auch in den Blick nimmt. Menschen, die sehr teuer für unser gutes Leben bezahlen.

Minenarbeiter im Kongo und Sojabauern in Südamerika. Angenehme Baumwolle wird mit grossem Wasserverbrauch bezahlt. Dankbarkeit verpflichtet zu Gerechtigkeit. Wenn wir innehalten und darauf blicken, wem wir unser Leben verdanken, dann verbindet sich Dankbarkeit sehr rasch mit Verantwortung, oder sie wird falsch.

Nabal der Tor stellt seine Ohren auf taub, verschliesst seine Türen und will nichts von Verantwortung wissen.



Jetzt brennen David die Sicherungen durch. Plötzlich geht es nicht mehr um angemessenen Lohn, sondern um Rache, dass einem Gutes mit Bösem vergolten wurde. Wenn David zum zweiten Mal an Nabals Tür klopft, kommt er nicht mehr als Bittsteller, sondern mit Schwertern. *"Ich schwöre, nichts von dem, was Nabal gehört, lasse ich übrig bis am Morgen, keinen von diesen, die an die Wand pissen."* Plötzlich

sind die Männer Nabals nicht mehr die Partner, mit denen man zusammenarbeitet, sondern verächtliches halbstarkes Pack, das er aus Rache abschlachten will, einfach, weil sie zu Nabal gehören. David ist beleidigt, und auch er schaut nicht mehr hin, ob gerecht ist, was er tut.



Abigail war nicht da, als Davids Männer an Nabals Tür klopfen. Die Männer Nabals berichten ihr, was droht. Und sie zögert keinen Augenblick. Sie lädt Gaben auf die Lasttiere, die tatsächlich eine ganze Armee verköstigen könnten, und zieht David entgegen. Sie trifft auf David, der schon seine Muskeln spielen lässt und bewaffnet unterwegs ist. Und hier erhalten wir Einblick in ein Musterbeispiel, wie diese Frau den Konflikt deeskaliert.

Sie schildert zuerst die Situation aus ihrer Sicht und bietet David eine alternative Sichtweise an. "Mein Herr kümmere sich doch nicht um diesen ruchlosen Mann, um Nabal! Denn wie sein Name lautet, so ist er: Sein Name ist Nabal, und er ist voller Torheit. Ich aber, deine Magd, habe die Männer meines Herrn (sie meint David) nicht gesehen." David hatte sich an die falsche Adresse gewandt, nicht Nabal, sondern Abigail ist zuständig für die wirtschaftlichen Angelegenheiten, von denen ihr Mann leider nichts versteht. Sie akzeptiert Davids Ansprüche, aber mit ihrer eigenständigen Sichtweise ordnet sie sich ihm keineswegs unter.

David hält also erst mal an und merkt: Da muss ich nochmals über die Bücher. Abigail schafft es, einen Fuss in die Tür zu kriegen, die rollende Wut aufzuhalten. Jetzt kann sie ihr eigentliches Anliegen bringen.

"Vergib doch das Vergehen deiner Magd, denn der Ewige wird meinem Herrn (David) gewiss ein Haus gründen, das Bestand hat, da mein Herr die Kriege des Ewigen führt. Und es soll an dir nichts Böses gefunden werden dein Leben lang. Und erhebt sich ein Mensch, um dich zu verfolgen und dir nach dem Leben zu trachten, so möge das Leben meines Herrn verwahrt sein im Verwahrungsbeutel der Lebenden beim Ewigen, deinem Gott. Das Leben deiner Feinde aber schleudere er fort mit der Schleuderpfanne! Und wenn der Ewige für meinen Herrn all das Gute tut, das er dich zum Fürsten über Israel bestimmt, so wird mein Herr nicht darüber stolpern, und mein Herr muss sich nicht vorwerfen, grundlos Blut vergossen und sich selbst geholfen zu haben." 1. Sam 25, 24-31

Was für ein Tanz über dem Abgrund! Wie auf einem Grat, auf dem sie auf beide Seiten abstürzen könnte, schreitet Abigail auf das Ziel zu:

- Nachdem sie geklärt hat, dass eigentlich sie selbst schuld ist, bittet sie um Vergebung ... damit aber verschiebt sie die Ursache des Konflikts, di

nun viel geringer ist als die Brückierung, die David durch Nabal erfahren hat. Sie fragt David: "Ist denn deine Wut wirklich gerechtfertigt: Nur weil ich euch nicht gesehen haben, willst du all die Männer abschlachten?"

- In diesem Moment der Einsicht könnte David sein Gesicht verlieren. Er hat aus Unwissenheit überreagiert. Und so geht sie rasch über in einen Segenswunsch. Sie anerkennt Davids Bestimmung und wünscht ihm, dass seine Dynastie Bestand haben möge. Sie schafft seiner Würde sofort wieder sicheren Boden.
- Damit aber lenkt sie David zurück auf das Vertrauen, mit dem er seinen Weg begonnen hat: Dass es Gottes Sache ist, mit Davids Feinden fertig zu werden, und er sich nicht mit eigener Hand zum Recht verhelfen muss. "Vertraust denn nicht mehr darauf, dass dein Weg in Gottes Hand ist, David?"
- Im nächsten Schritt sehe ich, dass es Abigail nicht nur darum geht, ihr Haus zu beschützen. Sie könnte sagen: "Komm, lass gut sein, du hast ja jetzt, was du verlangtest, wir sind quitt. Dumm gelaufen, dass du an Nabal geraten bist statt an mich. Aber spiel jetzt nicht weiter den Beleidigten, schliesslich haben wir dich ja nicht gebeten, dich in unsern Angelegenheiten einzumischen." Auch das wäre eine Darstellung ihres Standpunkts. David wäre vielleicht in die Berge zurück, aber immer noch mit der Wut im Bauch auf diesen Nabal.
- Die Weisheit Abigail zeigt sich aber darin, dass sie David wirklich zur Besinnung bringt. Ihre Intervention ist auch in seinem Interesse. Durch seine Wut gefährdet er sich selbst. Sie sagt ihm: "Wenn du jetzt dir selber hilfst, wirst du mit grosser Wahrscheinlichkeit unschuldiges Blut vergiessen. Da wirst du drüber stolpern, wenn du König wirst, das wird dir im Weg stehen, du wirst nicht der König sein können, der du eigentlich sein möchtest. Du bist im Begriff, dich selbst zu zerstören."



David erschrickt über sich selbst. Was ist da bloss in ihn gefahren, dass er sich so hinreissen liess? Hat er übersehen, dass auch Nabal und seine Männer Gesegnete Gottes sind? Ist es ihm einfach zu viel geworden, dass er von allen Seiten bedrängt wird und man ihm dann nicht mal Dank erweist für guten Dienst? Oder ist er schon ein so mächtiger Kriegsherr geworden, dass er denkt, er dürfe sich nun alles nehmen, wenn er denkt, es stehe ihm zu? Was hat ihm so die Sicht verengt, dass er übersehen hat, welche Folgen diese Abschlachtung für ihn gehabt hätte?

David kehrt nicht nur um auf seinem Weg, er kehrt in die Gesinnung zurück, die bisher seinem Leben die Richtung gab. Abigail hat ihm zurück auf seinen Weg verholfen. Er gibt Abigail von ganzem Herzen recht und preist erleichtert ihre

Klugheit. In ihrer Klugheit sieht er Gott, der ihn vor einem fürchterlichen Fehler bewahrt hat.

Spürt ihr es auch, wie dünn das Eis ist, auf dem sich Abigail bewegt? Das kann leicht einbrechen, wenn man jemandem sagt: Denkt doch dran, wer du bist! Ich glaube, Abigail dringt durch, weil sie ihre Worte nicht einfach als Taktik einsetzt, und dahinter ihre eigenen Interessen verdeckt. Ja, es geht ihr darum, Unheil abzuwenden, das ihr droht, aber dieses Unheil droht auch David. Sie will wirklich, dass David der König werden kann, der er sein möchte.

Wenn ich diesem Gespräch nachhorsche, glaube ich da etwas von der Wirklichkeit zu spüren, die beide trägt. Ich kann mir gut vorstellen, dass Abigails Weitsicht, Einsicht in Zusammenhänge und Menschenkenntnis aus einem Leben wachsen, das sich vor Gott, in Gott weiss.

Beten.

Und Davids Psalmen zeigen einen Mann, der vor Gott bewegte, was sich in seinem Herzen bewegte.

Beides, wahre Dankbarkeit und Umkehr, wurzeln im Beten, ein Leben, das sich vor Gott weiss.

Der Dank- Buss- und Betttag gründet in einem Erschrecken über den Sonderbundskrieg. Erschrecken über sich selbst:

Fast wären wir als Brüder, die sich alle auf Christus berufen, gegeneinander in den Krieg gezogen.

Fast hätten wir Menschenopfer in den Minen Afrikas, auf den Feldern Südamerikas in Kauf genommen als Preis unseres Wohlstandes.

Fast ...

Aber es braucht mehr als nur genaues Hinsehen und geschicktes Verhandeln und Taktieren, dass es uns gelingt, in unsern Unterschieden nicht auseinander zu brechen und uns in Kämpfen zu zerreißen. Friedensarbeit wie sie Abigail macht, begibt sich auf einen Weg, auf dem es keine Garantie für Erfolg gibt. Vielleicht ist das Stärkste an in ihrem Beispiel, dass sie sich auf den Weg gemacht hat, noch, bevor sie wusste, was sie David sagen wollte. *Im September 2014 haben 120 führende muslimische Geistliche, die meisten aus einem konservativen Spektrum des Islams, einen Offenen Brief verfasst. Sie überprüften die Ansprüche des IS, ein islamisches Kalifat zu führen, und widerlegten den IS aufgrund des Korans Punkt für Punkt, ihr Handeln als Islam widrig. Zuvor und danach gab es ähnliche Initiativen.*

"Was hat es schon bewirkt?", könnten wir fragen. Vergebliche Mühe? Hat es den IS denn zur Einsicht gebracht? Aber was wissen wir, wie viele Kämpfer des IS doch über sich selbst erschrecken? Wie viele Christen und Muslime und anders Glaubende wurden durch das Beispiel dieser Geistlichen ermutigt?

Abigail macht Mut, dass wir unsere Schätze auf unsere Esel packen und uns in wahrer Dankbarkeit auf den Weg machen, auf einen Pilgerweg hin zu einem gerechten Frieden. Einen solchen Dank- Buss- und Betttag lasse ich mir gerne verordnen!